

Pressemitteilung

Sperrfrist: Freitag, 27.Juni, 20.00 Uhr

Frankfurt am Main ist „Europäische Stadt der Bäume“

**Europäischer Baumpflegerrat (EAC) lobt vorbildlichen Einsatz für die Stadtbäume /
Umweltdezernentin Rosemarie Heilig nimmt Preis im Palmengarten entgegen**

Frankfurt am Main ist nun offiziell „Europäische Stadt der Bäume / European City of the Trees“. Der European Arboricultural Council (EAC, Europäischer Baumpflegerrat) hat den Titel am Freitagabend bei einer Feier im Frankfurter Palmengarten verliehen. „Der Preis soll zeigen, dass Bäume mehr sind als nur Stadtdekoration und dass die Grünleistungen der Bäume im Zeichen des Klimawandels in den Städten für uns Bürger überlebensnotwendig sind“, sagte Jan Goevert, Vorsitzender der EAC-Jury. Der Titel wird seit 2007 verliehen, 2013 trug ihn Frankfurts polnische Partnerstadt Krakau. Von dort reiste Umweltamtsleiterin Ewa Olszowska-Dej zum Kongress der europäischen Baumfachleute nach Frankfurt an, um Umweltdezernentin Rosemarie Heilig ihre Glückwünsche zu überbringen.

Jan Goevert schlug in seiner Rede einen Bogen vom Goethe-Ginkgo am Petrihaus bis zum Frankfurter GrünGürtel, der in den nächsten Jahren über „Speichen“ mit den innerstädtischen Grünanlagen verbunden werden soll. „Bäume erfüllen darin eine ganz besondere Aufgabe“, sagte der Baumexperte. „Sie sorgen mit ihrer enormen Blattmasse für ein gemäßigtes Kleinklima, stellen aber auch für Fledermäuse, Vögel und Insekten sogenannte Wanderbrücken dar, d.h. Populationen können sich signifikant ausbreiten.“

Besonders würdigte der EAC Frankfurts Projekt zum Schutz seltener Höhlenbäume. „Dieses sehr innovative Konzept ist in Deutschland einzigartig und hat sich inzwischen zum ‚Exportschlager‘ in andere Städte entwickelt.“

„Der Titel Europäische Stadt der Bäume ist für uns ein Auftrag, den Bäumen in allen städtischen Planungen einen noch größeren Stellenwert zu verschaffen“, sagte Umweltdezernentin Rosemarie Heilig in ihrer Dankesrede. „Ein Tag wie der heutige hilft, im Nutzungskonflikt um die raren freien und grünen Flächen einer Großstadt die richtigen Prioritäten zu setzen.“ Heilig betonte, dass der Titel „Europäische Stadt der Bäume“ nicht von einer politischen Kommission verliehen werde, sondern von Fachleuten. „Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere Baum-Fachleute im Frankfurter Grünflächenamt und im Umweltamt eine so großartige Anerkennung durch ihre europäischen Kolleginnen und Kollegen erfahren.“

Mit der Preisverleihung startet ein vielseitiges Baum-Programm für alle Bürgerinnen und Bürger.

- Eine Reihe von Videos wird das ganze Jahr über zeigen, wie stark Bäume das Lebensgefühl in Frankfurt prägen. Das erste Video hatte heute bei der Feier im Palmengarten Premiere und kann unter www.frankfurt-greencity.de heruntergeladen werden.
- Umweltamt und Grünflächenamt haben einen Baum-Führer erstellt, der Lust macht, einige charakteristische Frankfurter Bäume zu entdecken und ihre Geschichten zu erfahren. Er ist unter anderem in der Bürgerberatung am Römerberg 32 und beim Umwelttelefon, 212-39100 kostenlos erhältlich.
- Das gerade erschienene Buch „Bäume / Räume / Träume“ von Henner Drescher (Hg.) beschreibt in 100 Baum-Porträts einmalige, vielen noch völlig unbekannte grüne Winkel Frankfurts und eindrucksvolle Baumriesen.
- Am Sonntag, 20. Juli, um 15 Uhr beginnt das Umweltdezernat eine Reihe mit Lesungen unter Bäumen. Den Auftakt zum Frankfurter Lesesommer macht der Schriftsteller Andreas Maier mit einer Stunde „Heimatkunde“ unter dem

Sossenheimer Speierling. Der Flyer ist auf www.frankfurt-greencity.de online.

- Am Dienstag, 22. Juli, um 13 Uhr eröffnet im StadtWaldHaus die Ausstellung „Waldgrün-Stadtgrün“.
- Und am Mittwoch, 23. Juli, um 18 Uhr können Bürgerinnen und Bürger auf der nächsten Green-City-Veranstaltung mit hr-iNFO mit Umweltdezernentin Rosemarie Heilig und dem Baumexperten Jan Goevert über die Bedeutung und Perspektiven der Bäume in der wachsenden Stadt diskutieren.
www.frankfurt-greencity.-de .

Rückfragen beantworten

Jan Goevert (EAC), Tel. 0163 / 4224404

Rainer Vollweiter (Dezernat für Umwelt und Gesundheit), Tel. 069/212-45315

Weitere Informationen unter

www.frankfurt-greencity.de

www.european-city-of-the-trees.eu

www.eac-arboriculture.com

Frankfurt und seine Bäume – einige Hintergrundinformationen

Stadtwald erhält 2014 das FSC-Zertifikat

Die Grundlagen für Frankfurts Baum-Reichtum wurden bereits 1372 mit dem Erwerb des Stadtwaldes gelegt. Der 3.847 Hektar große Wald im Süden Frankfurts wird 2014 das FSC-Zertifikat für eine besonders nachhaltige Bewirtschaftung erhalten, die auch der Wildnis Raum gibt.

Große Bedeutung für den Naturschutz haben außerdem die Streuobstwiesen im nördlichen Teil des GrünGürtels. In den alten Obstbäumen brüten mehr Steinkauzpaare als in allen neuen Bundesländern zusammengenommen. Für den Erhalt dieser traditionellen Kulturlandschaft, der Heimat des Frankfurter Nationalgetränks, engagieren sich u.a. der Verein MainÄppelHaus und viele private Streuobstpaten.

Im 18. und 19. Jahrhundert wandelte sich der Blick auf die Bäume, sie wurden nicht mehr nur als Wirtschaftsgut zur Holz- oder Obstproduktion gesehen. Es wurde Mode, die eigene Villa mit einer idealisierten Landschaft, dem englischen Landschaftsgarten, zu umgeben. Gleichzeitig entstanden die ersten öffentlichen Grünanlagen. Aus dieser Zeit stammt z.B. der Goethe-Ginkgo am Petrihäuschen vis-a-vis des Brentanoparks und Frankfurts erste Baumpromenade, die Wallanlagen, entlang der geschleiften mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Um die letzte Jahrhundertwende legte Frankfurt unter Oberbürgermeister Adickes einen zweiten grünen Ring an, den Alleenring. Er verbindet rings um die Gründerzeitviertel den Palmengarten und den Grüneburgpark mit dem Hauptfriedhof und dem Ostpark, einem der ersten Volksparks in Deutschland.

Baumkataster geht online

„In diesen bis zu 200 Jahre alten Parkanlagen lässt sich ein großartiger Schatz an alten Bäumen bewundern, die aber auch besonders sorgsam gepflegt werden

müssen“, sagt Grünflächenamtsleiter Stephan Heldmann. Um die Verkehrssicherheit der Baumriesen zu gewährleisten und die vielen Besucher nicht zu gefährden, betreibt das Grünflächenamt ein elektronisches Baumkontrollsystem. Die Baumkontrolleure und Baumpfleger des Amtes tragen darin vor Ort jede Auffälligkeit ein und veranlassen bereits hier die notwendigen Pflegemaßnahmen. Ende 2014 wird das Baumkataster des Grünflächenamtes, in dem u.a. Baumart, Größe und Alter des Baumes dokumentiert sind, in Teilen online für die Bevölkerung zugänglich sein.

1991 stellte die Stadt den GrünGürtel unter Schutz, einen 80 Quadratkilometer großen Freiraum rings um die Kernstadt. Er dient nicht nur der Erholung in der Natur, sondern bietet Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten und schafft als Kaltluftentstehungsgebiet einen klimatischen Ausgleich für die gebaute Stadt. Der vielfach preisgekrönte Alte Flugplatz gilt bundesweit als Modell für die Symbiose von Wildnis und Freizeit direkt vor der Haustür. Auch die Bäume kommen im GrünGürtel zu künstlerischen Ehren. Protagonisten der Frankfurter Schule schufen in der Reihe „Komische Kunst“ unter anderem den Struwelpeterbaum, den König der Eichhörnchen und den Pinkelbaum.

Jährlich 1200 bis 1300 neue Bäume

Für alle größeren Bäume auf privaten Grundstücken gilt seit 2004 die Frankfurter Baumschutzsatzung. „Wir können nicht überall gleichzeitig sein,“ sagt Volker Rothenburger, der Leiter der Unteren Naturschutzbehörde. „Doch sobald in Frankfurt eine Motorsäge angeworfen wird, klingelt bei uns das Telefon – aufmerksame Nachbarn schützen ihre Bäume.“

Auf öffentlichen Flächen wird in der Regel für jeden Baum, der gefällt werden muss und für den ausreichend Entwicklungsraum vorhanden ist, ein Ersatzbaum gepflanzt. Hinzu kommen die Neupflanzungen, die jedes Jahr vorgenommen werden. „Auf diese Weise ist der Frankfurter Baumbestand in den letzten Jahren durchschnittlich um etwa 1200 bis 1300 neue Bäume gewachsen“, bilanziert Bernd Roser, Leiter der Unterhaltungsabteilung im Grünflächenamt. Dabei setzt die Behörde schon lange nicht mehr nur auf die klassischen Straßenbäume Ahorn,

Kastanie, Linde und Platane, sondern erprobt neue Baumsorten, wie z. B. die Blasenesche, die Magnolie, die Hopfenbuche oder den Amberbaum „Mit dieser Vielfalt an Bäumen wappnet sich die Stadt für die Folgen des Klimawandels und gegen Schädlinge wie die Kastanienminiermotte und den Massaria-Pilz“, erläutert Heinz-Peter Westphal, Projektleiter für Baumkataster und Baumkontrolle im Grünflächenamt.